



Pergolenviertel
Gestalterisches Leitbild – Kurzfassung

INHALT

DAS PERGOLENVIERTEL EIN STADTQUARTIER AUS EINEM GUSS 3

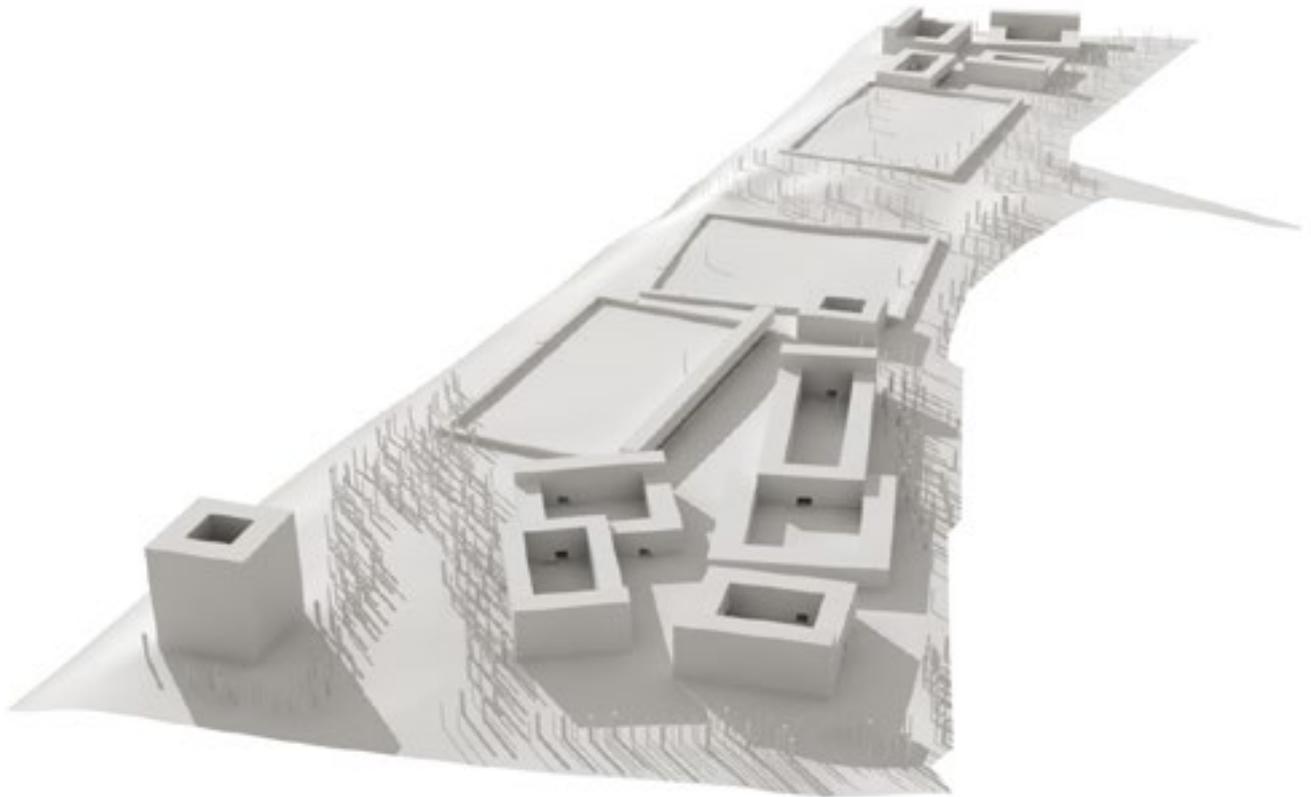
ARCHITEKTONISCHE REGELN 5

| | | | | | |
|------------------------|----|---------------------|----|-----------|----|
| 1 IDEE | 6 | | | | |
| 2 BACKSTEINTYP | 7 | 3 FARBE | 8 | 4 SOCKEL | 9 |
| 5 BAND | 10 | 6 FÜLLUNG | 11 | | |
| 7 FENSTER | 12 | 8 HAUSEINGÄNGE | 13 | 9 LOGGIEN | 14 |
| 11 RUNDBOGENDURCHGÄNGE | 15 | 12 ARKADEN PERGOLEN | 16 | | |

REGELN FÜR DEN FREIRAUM 17

| | | | | | |
|------------------|----|---------------|----|---------------|----|
| A AUSSENSEITEN | 18 | B PLÄTZE | 19 | C INNENHÖFE | 20 |
| D QUARTIERSBÄUME | 22 | E REGENWASSER | 23 | F BELEUCHTUNG | 24 |

GEMEINSAM GESTALTEN 25



Blick von Norden auf das Pergolenviertel

DAS PERGOLENVIERTEL

EIN STADTQUARTIER AUS EINEM GUSS

Im Bezirk Hamburg-Nord entsteht in Nachbarschaft zum Stadtpark zwischen der City Nord und den historischen Hamburger Stadtquartieren an der Alten Wöhr und der Jarrestadt das Pergolenviertel.

Entworfen von dem Züricher Büro e2a Architekten und Lichtenstein Landschaftsarchitekt aus Hamburg folgt dieses neue Stadtquartier einem gestalterischen Leitbild mit

klaren Regeln, die die architektonische und freiraumplanerische Gestalt und Qualität auf Dauer sichern.

Die Bauten mit insgesamt rund 1.400 Wohnungen sind großmaßstäblich und weitläufig angelegt. Sie orientieren sich an der Architektur der 1920er Jahre, wie der benachbarten Jarrestadt und knüpfen an die Tradition des „guten Bauens“ an.



Schwarzplan Pergolenviertel



Masterplan des Pergolenviertels

Wichtigstes Baumaterial dieser Epoche ist der hartgebrannte Backstein, der sich durch seine charakteristische raue Oberfläche und die reiche Farbpalette auszeichnet. Durch die gezielte Setzung der Backsteine mit fehlgebrannten Backsteinen zu Mustern werden großflächige Fassaden mit einer besonderen Lebendigkeit geschaffen.

Die Großmaßstäblichkeit und der Backstein sind in Hamburg sozusagen miteinander verwandt.

Zusammen mit den großen grünen Höfen erzeugen die Bauten des Pergolenviertels einen fein abgestimmten Gesamteindruck und schaffen für die Bewohner eine sehr hohe Wohnqualität.

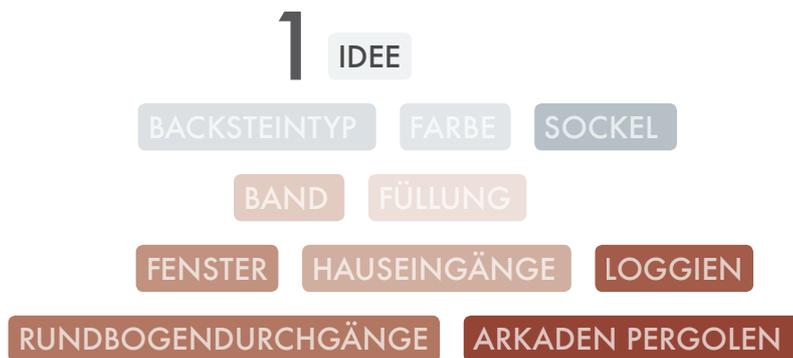
ARCHITEKTONISCHE REGELN

Das Leitbild für das Pergolenviertel basiert auf den folgenden gestalterischen und architektonischen Grundsätzen:

- Für die gesamte Bebauung wird Backstein als einheitliches Material festgelegt.
- Zwischen dem Nord- und dem Südteil findet eine farbliche Differenzierung statt.
- Die Fassaden sind mit architektonischer Finesse aus Backstein gestaltet.
- Auch für Fenster, Türen usw. ist die Verwendung ausgewählter Materialien festgelegt.



Ansicht des Bandes



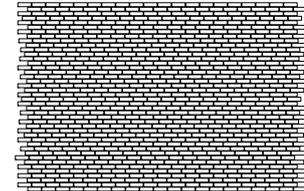
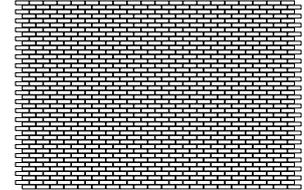
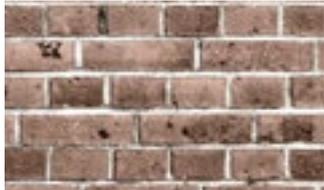
Sämtliche Wohnhöfe im Pergolen-
viertel folgen einer **städtebaulichen
Idee**. Sie verfügen über ein Sockel-
geschoss, das sich architektonisch
abbildet und die Erdgeschosswoh-
nungen zum Hochparterre erhebt.
Die zahlreichen Rundbogendurch-
gänge und die von einer horizontalen
Schichtung geprägte Architektur-
sprache verleihen dem Quartier
einen einzigartigen Charakter.

Nach außen treten somit prinzipiell
nur Backstein und einbrennlackier-
te, schwarze Metallbauteile sowie
Glasflächen in Erscheinung.

Diese wenigen aber prägenden Bau-
teile folgen strengen Gestaltungsre-
geln, damit sie in ihrer Gesamtheit
ein starkes, identitätsstiftendes Bild
zeichnen.

Die einzelnen großen Baukörper
erfordern einen sensiblen Umgang
mit den Flächenausdehnungen
der Fassaden – und eine gekonnte
handwerkliche Verarbeitung. Un-
terschiedliche Backsteinlagen und
Backsteinformate, Plastizität und
Tektonik folgen einer handwerk-
lichen Gestaltung, wie sie schon die
Backsteinbauten der 1920er Jahre
auszeichnete.

Diese handwerklich-architektoni-
schen Finessen sollen in den hori-
zontalen Schichten „Sockel“, „Band“
und „Füllung“, dem architektoni-
sches Leitmotiv, umgesetzt werden.



Formate:
Normalformat (oben)
Langformat

Sortierung:
Glatt (oben)
Fußsortierung

Verband:
Blockverband (oben)
Halbwilder Verband

2

IDEE

BACKSTEINTYP

FARBE

SOCKEL

BAND

FÜLLUNG

FENSTER

HAUSEINGÄNGE

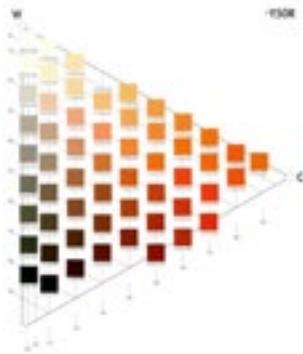
LOGGIEN

RUNDBOGENDURCHGÄNGE

ARKADEN PERGOLEN

Der **Backsteintyp** für das Pergolenviertel ist ein Stein im Dünnformat und im Normalformat, wassergestrichen, mit rauer Oberfläche. Es können zwei verschiedene Formate (Normal- und Langformat), mit und ohne Fußsortierung (glatt) verwendet werden.

Der Backstein wird im Blockverband oder halbwilden Verband mit gekratzter bzw. mit Stahlbesen abgefegter oder gepresster Verfugung verarbeitet.



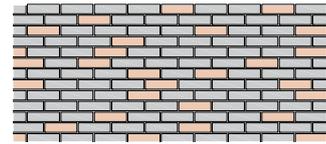
Als gemeinsames Farbspektrum dient das „Natural Color System“, aus dem fünf Farbpaletten (-Y50R bis -Y90R) mit definierten Farben Anwendung finden.

Die möglichen Farbtöne bewegen sich in einem Helligkeitsbereich zwischen 10/20 und 50 sowie einem Sättigungsgrad zwischen 02 und 50/60.

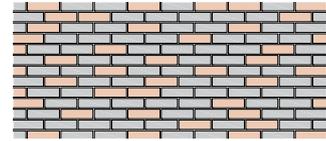
„Natural Color System“



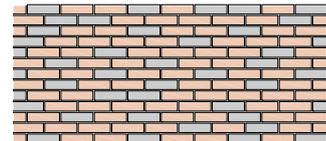
Farbverlauf von Norden nach Süden



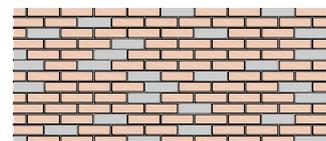
Mischverhältnis 20:80



Mischverhältnis 40:60



Mischverhältnis 60:40



Mischverhältnis 80:20

3

IDEE

BACKSTEINTYP

FARBE

SOCKEL

BAND

FÜLLUNG

FENSTER

HAUSEINGÄNGE

LOGGIEN

RUNDBOGENDURCHGÄNGE

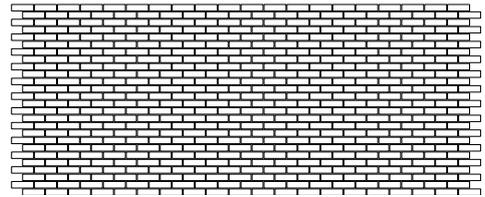
ARKADEN PERGOLEN

Ein fein abgestimmtes Farbkonzept verleiht dem Pergolenviertel eine einzigartige Charakteristik. So wandelt sich die **Farbe** von einem rötlichen Grau im Norden fließend zu einem grauen Rot im Süden. Dazu werden graue Steine nach strengem Muster bei definierten Mischungsverhältnissen in die roten Backsteinfassaden eingesetzt

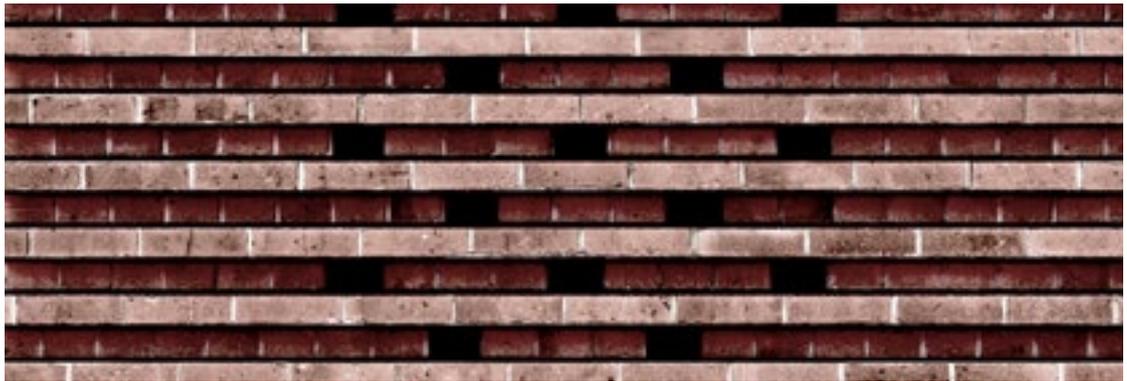
So entsteht der gewünschte Farbverlauf, der sich über das gesamte Quartier erstreckt und der subtil erlebbar macht, wie der Grauton der benachbarten City-Nord und das Rot des angrenzenden Wohnquartiers an der alten Wöhr auf das Pergolenviertel abfärben.



Normalformat, Normalorientierung, reliefiert



Blockverband



Ansicht des Sockels



Der **Sockel** ist die architektonische Basis der Bauten im Pergolenviertel. Er setzt das eigentliche Hochparterre markant von der leicht modulierten Topographie des Geländes ab.

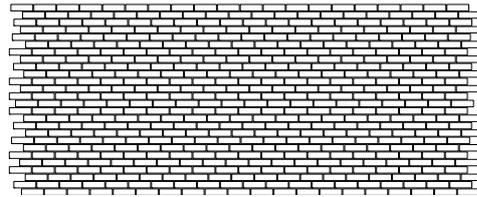
Der Sockel wird mit hervortretenden und zurückliegenden Steinreihen reliefartig im Normalformat (Fußsortierung des Backsteins) im Blockverband ausgebildet. Geschickt

versteckt er die hochliegenden Kellerfenster durch Weglassen einzelner Steine.

Der Sockel tritt bewusst sehr solide und grob in Erscheinung, seine Füllung ist daher in Form und Machart ähnlich.



Langformat, Fußorientierung,
nicht reliefiert



Halbwilder Verband



Ansicht des Bandes

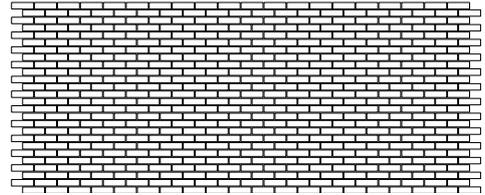


Die Fassaden sind von Bandstrukturen geprägt. Die Bänder verlaufen auf Höhe der Geschosdecken, betonen die Regelmäßigkeit der Geschosse und bilden die Geschossigkeit der großen Wohnbauten nach außen hin ab. Der horizontale Verlauf der Bänder stärkt den Zusammenhalt der Gebäude und verleiht dem Quartier Weite.

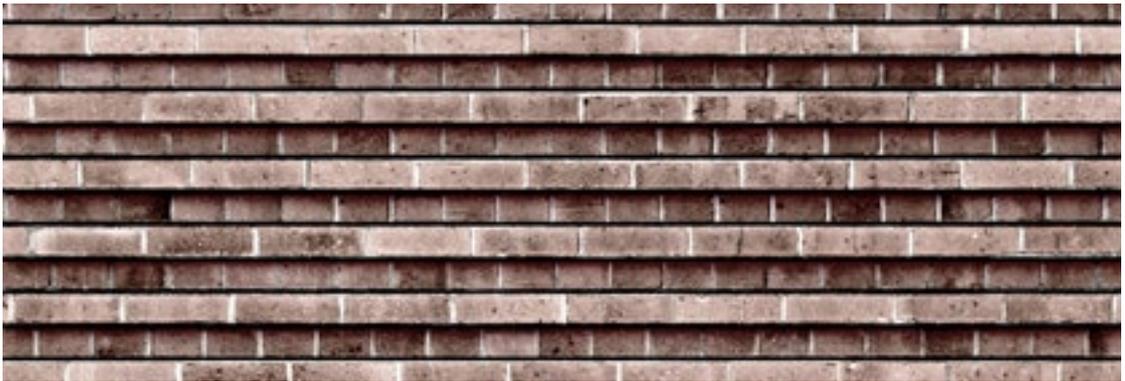
Jedes **Band** wird glatt mit Steinen im Langformat (Fußsortierung) im halbwilden Verband gemauert. Im Unterschied zu Sockel oder Füllung wird bewusst auf eine Reliefbildung verzichtet. Gekratzte bzw. mit Stahlbesen abgefegte Fugen geben dem Band eine besondere Haptik.



Normalformat, Normalorientierung, reliefiert



Blockverband



Ansicht der Füllung



Die **Füllung** stellt den Raum zwischen den einzelnen Geschossen, den eigentlichen Wohnraum, dar. Sie bildet einen konstanten, ruhigen Hintergrund für alle Öffnungen in der Wand, ganz gleich welche Fensterformate in den einzelnen Bauten realisiert werden.

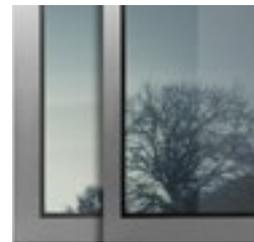
Die Füllung ist – wie der Sockel – als Relief mit dem Backstein im Normalformat (Fußsortierung) im Blockverband ausgebildet. Sie hat ein hohes Maß an architektonischer Plastizität. Ober- und Unterkante der Füllung bleiben konstant; es findet lediglich ein Wechsel zwischen opaker Wand und transparenter Öffnung statt.



Ansicht eines Fensters



Materialität: schwarz einbrennlackierte Metallbauteile

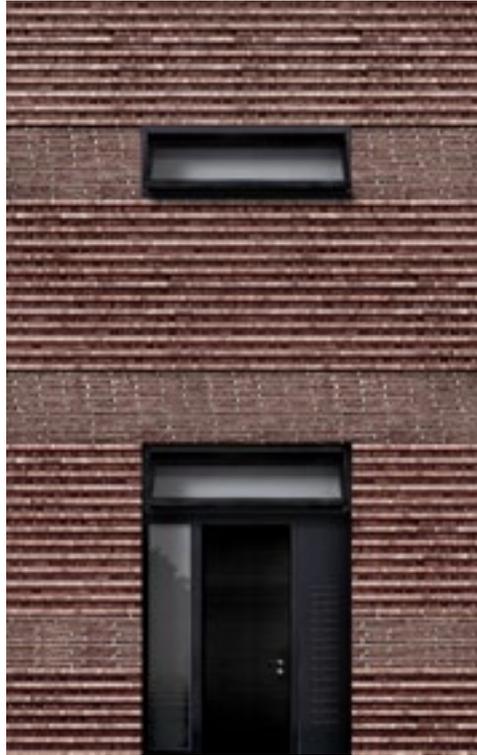


Detailansicht Fenster-
rahmen



Die **Fenster** werden als Metallfenster oder Holz-Metallfenster ausgeführt – auch die der Loggien und Balkone. Ihre Dimension richtet sich in der Höhe nach den horizontal artikulierte Bändern und Füllungen.

Nach außen hin treten alle Fensterbauteile wie Fensterbänke, Wetterschenkel, Fensterrahmen und Fensterflügel als schwarz einbrennlackierte Metallbauteile in Erscheinung.



Ansicht eines Hauseingangs



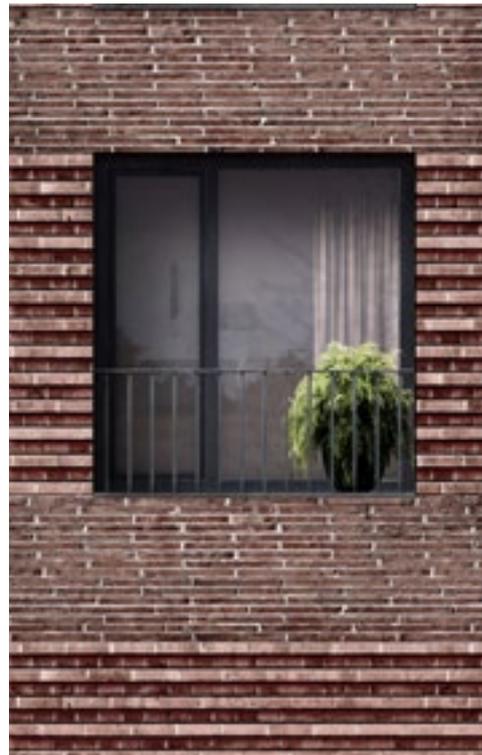
Der **Hauseingang** bleibt als Typ im gesamten Pergolenviertel konstant und lässt die einzelnen Adressen im übergeordneten Maßstab erkennen. Er ist ein immer wiederkehrendes Element und hält gestalterisch das gesamte Quartier zusammen.

Jeder Hauseingang ist rund 70 cm von der Straßenfront bzw. vom Hof zurückversetzt und bietet auf unauffällige Weise hinreichend guten Wind- und Wetterschutz.

Tür, Blendrahmen, Festverglasung und Leibungseinfassung sind wie die Fenster in einbrennlackiertem (pulverbeschichtetem) Stahl oder Aluminium ausgeführt.



Ansicht eines Balkons



Ansicht einer Loggia

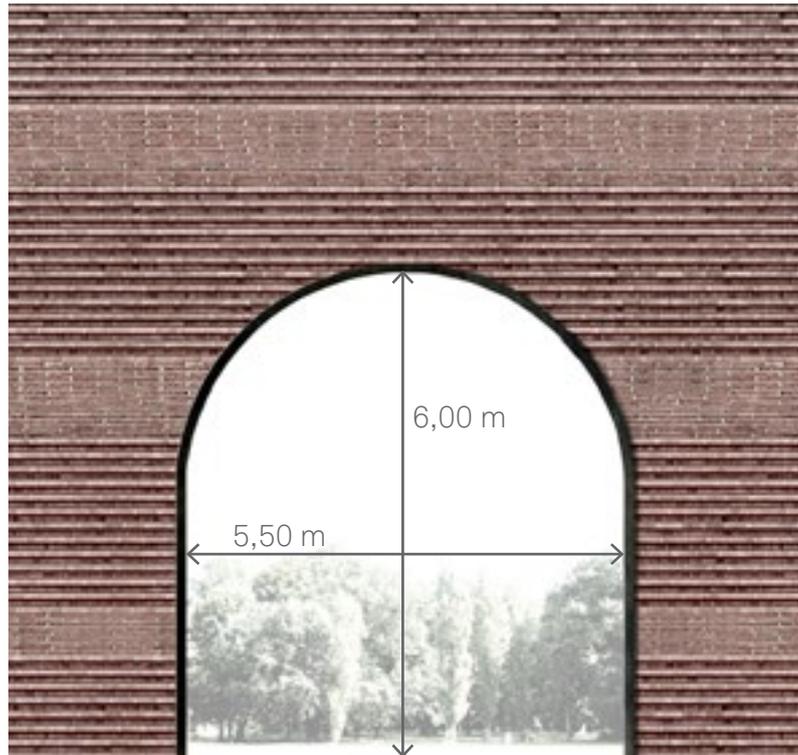


Balkone als private Außenräume können hof- und parkseitig ausgeführt werden. Sie ragen 2 Meter in den umgebenden Grünraum hinein.

Die Balkonplatte, in Stahlbeton ausgeführt, soll stirnseitig nicht in Erscheinung treten und wird deshalb mit einer Metallblende verkleidet. Die Blende dient zugleich der Befestigung der Staketengeländer.

Unterseitig soll die Stahlbetonplatte als solche sichtbar sein.

Straßenseitig sind indessen keine Balkone, sondern nur **Loggien** zulässig, um das Straßenraumprofil nicht zu beeinträchtigen.



Ansicht eines Rundbogendurchgangs

IDEE

BACKSTEINTYP

FARBE

SOCKEL

BAND

FÜLLUNG

FENSTER

HAUSEINGÄNGE

LOGGIEN

10

RUNDBOGEN DURCHGÄNGE

ARKADEN PERGOLEN

Der Bogen gehört zu den besonderen Merkmalen des Pergolenviertels. Er markiert die öffentlichen Durchgänge und Passagen und steht symbolisch für die Offenheit des Quartiers.

Die **Rundbogendurchgänge** entsprechen in ihrer Geometrie klassischen Rundbögen. Sie werden mit einem Bogenrahmen aus Metall eingefasst und erwecken so

den Eindruck, eher aus der Wand geschnitten als gemauert zu sein. Die Innenseite der Bogendurchgänge wird aus hellem Material, das stets im Detail abzustimmen ist, ausgeführt.

So entstehen lichte, freundliche und angenehme öffentliche Durchgänge.



Ansicht eines Arkadengangs



Die Platzfassaden der Gebäude an den Kleingartenanlagen werden im Erdgeschoss durch **Arkaden** geprägt, deren letzte Rundbögen zu Durchgängen in die Pergolen werden bzw. in die Pergolen übergehen. Innerhalb der Arkadengänge wird die Fassade in Backstein, die Decke der Arkadengänge aus hellem Material ausgeführt.

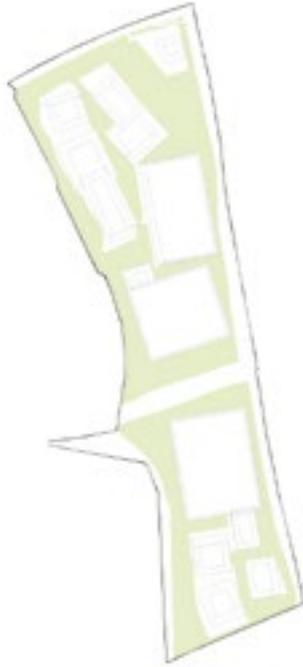
Die **Pergolen** verlaufen nicht allein auf öffentlichen Freiflächen an der Grenze zu den Kleingärten. Damit ein Wechsel der Eigentumsverhältnisse gestalterisch nicht erkennbar wird, wird jeder der drei Pergolenrahmen unverändert bis an die Fassaden heran- und dort als Durchgänge oder Arkaden weitergeführt.

A photograph of a brick building with a pergola structure in the foreground, leading to a bright opening. The pergola is made of dark metal arches and is partially covered with green foliage. The building has a red brick facade and several dark windows. The scene is set in a park-like environment with trees and a paved path.

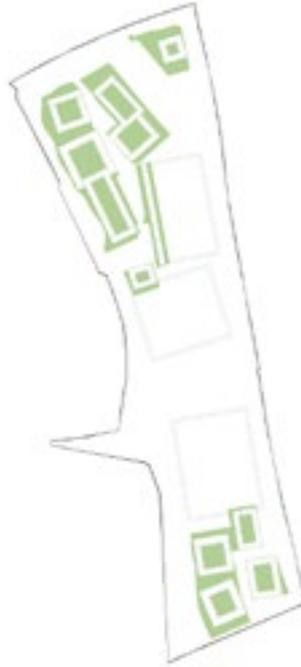
REGELN FÜR DEN FREIRAUM

Gestalterische Grundidee für das Pergolenviertel ist das „Wohnen im Park“. Die städtischen Grün- und die privaten Freiflächen bilden eine weitläufige Parkanlage, die bis an die Gebäude heranreicht und in die großen Innenhöfe weitergeführt wird – die Gebäude werden Teil

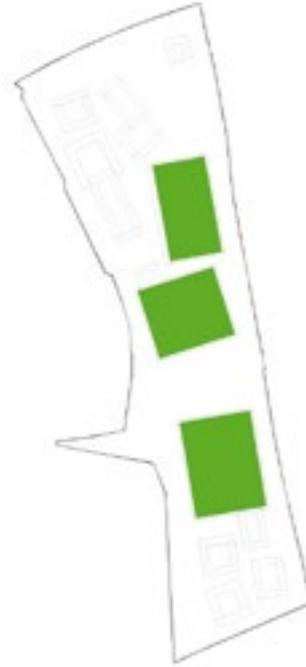
des Parks. Die privaten Freiflächen werden an den Außenseiten der Wohnhöfe landschaftlich gestaltet, während die Flächen innerhalb der Wohnhöfe eine andere Funktion und Ästhetik aufweisen – dies unterstreicht die besondere Idee für das Quartier.



Öffentliche Freiflächen einschließlich Straßen und Plätze



Private Freiflächen



Kleingartenbereiche

A

AUSSENSEITEN

PLÄTZE

INNENHÖFE

QUARTIERSBÄUME

REGENWASSER

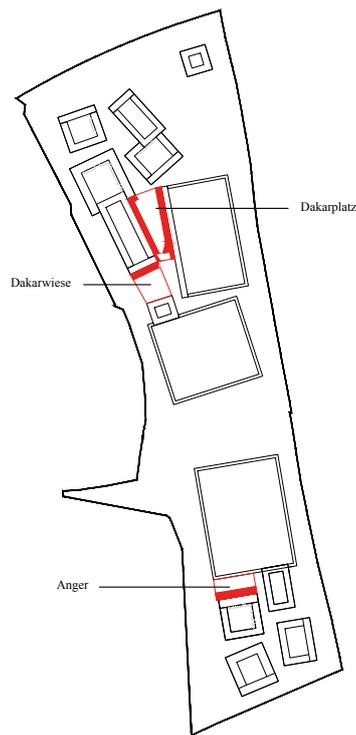
BELEUCHTUNG

Die **Außenseiten** der Wohnhöfe sollen selbstverständlicher Teil des Parks sein und werden landschaftlich gestaltet. Zum öffentlichen Raum hin können die Grundstücke mit niedrigen Hecken von bis zu 80 cm Höhe (auch mit integriertem Zaun) eingefriedet werden.

Privat genutzte Freiräume, z. B. Gärten oder Terrassen, finden sich wie die Erschließungsanlagen allein in den Innenhöfen, nicht an den Außenseiten.

Die in diesen Bereichen vorgesehenen Regenrückhalteflächen fügen sich unauffällig in die parkartige Gestaltung ein. Auf eine Bepflanzung der Gebäudesockel wird bewusst verzichtet.

Auch Kinderspielflächen, sofern sie nicht in den Innenhöfen verortet sind, werden mit extensiv angelegten Bewegungsflächen und vereinzelten Ausstattungselementen für ältere Kinder in den Park integriert.



An öffentliche Plätze
angrenzende private Freiflächen

B

AUSSENSEITEN

PLÄTZE

INNENHÖFE

QUARTIERSBÄUME

REGENWASSER

BELEUCHTUNG

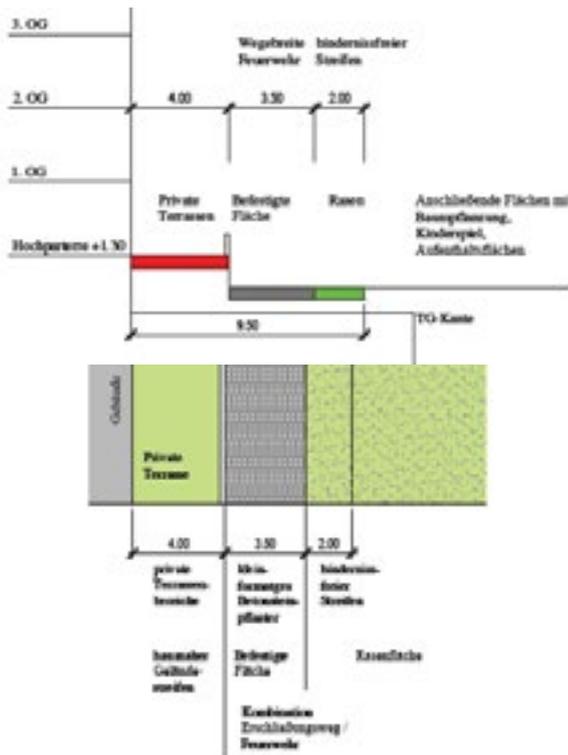
Die privaten Freiflächen, die an einen der öffentlichen **Plätze** angrenzen, sind als Bestandteil des öffentlichen Raums zu verstehen.

So werden die privaten Flächen am **Dakarplatz** im Norden des Pergolenviertels als Teil des Platzes wahrgenommen, weil deren Gestaltung und Oberflächenmaterialien denen der öffentlichen Flächen entsprechen und optisch keine Abgrenzung erkennen lassen.

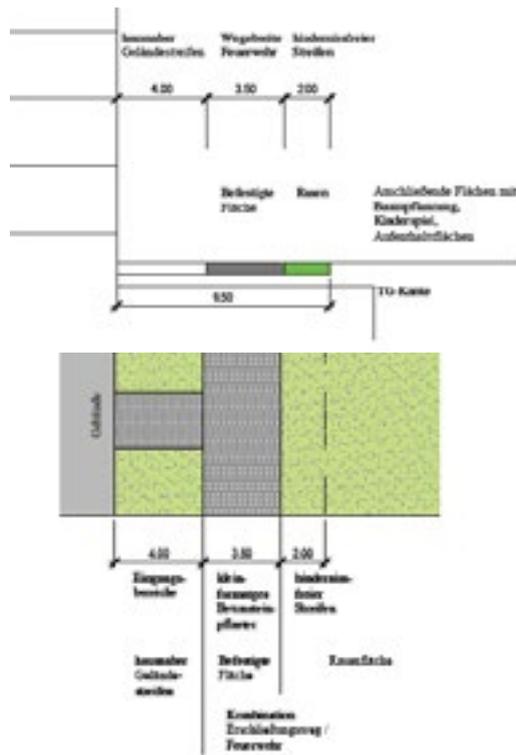
Hier dienen diese privaten Platzflächen – neben Erschließung und

Feuerwehr – der Nutzung durch Gewerbetreibende in den Erdgeschossen, z. B. für Außengastronomie.

Auch der **Anger** im Süden des Pergolenviertels wird vollständig und unabhängig von den Eigentumsverhältnissen begehbar und nutzbar sein. Privatgärten sind hier nicht vorgesehen. Die gebäude-nahen Flächen können der Versickerung des Regenwassers dienen und fügen sich in die Idee des Angers ein, dessen konkrete Gestaltungs (auch als Orientierung für die privaten Flächen) noch im Werden ist.



Hausnahbereich mit privaten Flächen



Hausnahbereich ohne private Flächen

C

AUSSENSEITEN PLÄTZE INNENHÖFE

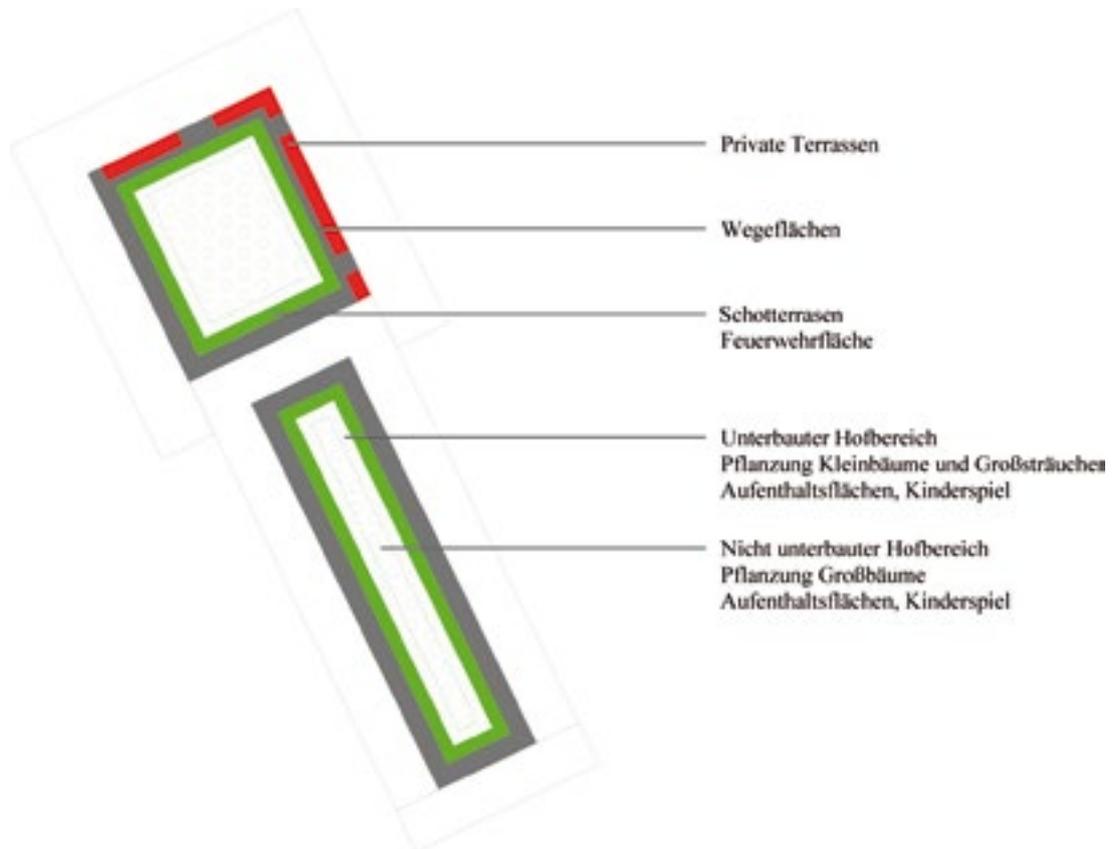
QUARTIERSBÄUME REGENWASSER BELEUCHTUNG

Die **Gestaltung der Innenhöfe** folgt Zielbildern, die sich von den Außenseiten der Wohnhöfe unterscheiden. Die Innenhöfe sind von Erschließungsflächen, Kinderspielbereichen und wohnungsbezogenen Terrassen geprägt. Alle Treppenhäuser führen stets auch in den Hof.

Die Höfe sowie alle Durchgänge sind untereinander und öffentlich zugänglich. Um den gewünschten offenen Hofcharakter zu schaffen, wird im Hof bewusst auf Hecken, Zäune oder Höhenversprünge an Grundstücksgrenzen verzichtet. Sie

werden gemeinschaftlich geplant und gestaltet – ganz im Sinne einer einheitlichen Lösung und der Identifikation mit dem eigenen Hof. Dies schließt die Wahl gleicher Materialien ein.

Eine Sondernutzung der Innenhöfe durch Mieter/Eigentümer ist in einem vier Meter tiefen Hochparterrestreifen mit Terrassen und Garten möglich. Diese sind den Wohnungen zugeordnet und schließen niveaugleich an die Wohnungen an – zum Innenhof hin nicht abgebocht, sondern mit einer Klinkermauer vom



Gestaltung der Innenhöfe

Material der jeweiligen Fassade gefasst. In der Gestaltung der inneren Terrassenbereiche ist jeder Nutzer frei. In diesem 4-Meter-Streifen befinden sich auch die Zuwegungen zu den Gebäuden und die Flächen für Fahrradstellplätze für Besucher. Alle übrigen Flächen dieses Streifens werden als Rasenflächen ausgeführt.

Die inneren Bereiche der Höfe werden insbesondere mit Bäumen bepflanzt und die erforderlichen Kinderspielbereiche eingefügt.

Die **Erschließung** der nicht straßen-seitig erschlossenen Gebäude erfolgt über Gebäudedurchgänge von der Straße aus über den Innenhof. Ein 3,5 Meter breiter Erschließungsweg begleitet hausnah die Gebäude. Diese Wege sind zugleich Feuerwehraufstellflächen und erhalten einen Belag aus kleinformatigem Betonsteinpflaster (10 cm x 10 cm oder 15 cm x 15 cm).

Crataegus Paul's Scarlet



Crataegus laevigata 'Crimson Cloud'



Crataegus monogyna



Für die Quartiersbäume werden drei in unterschiedlichen Farben blühende Sorten festgelegt:

Rosa-Rot:
Crataegus „Paul's Scarlet“

Rosa-Weiß:
Crataegus „Crimson Cloud“

Weiß:
Crataegus monogyna

AUSSENSEITEN

PLÄTZE

INNENHÖFE

D

QUARTIERSBÄUME

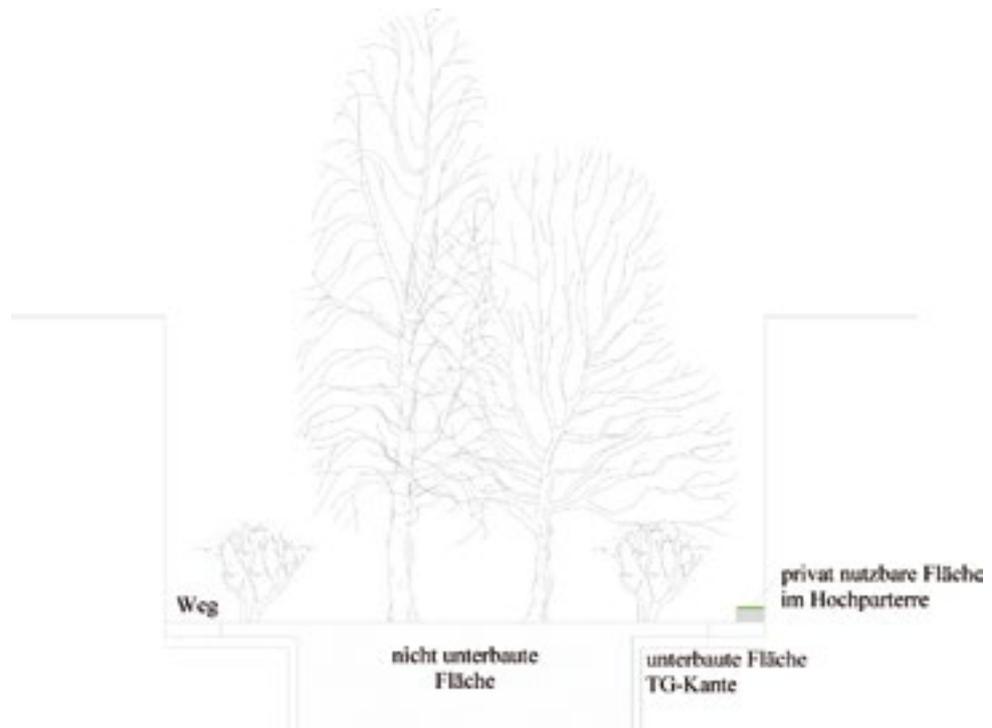
REGENWASSER

BELEUCHTUNG

Pro angefangene 1.000 m² Grundstücksfläche werden auf privaten Grundstücken in den Innen- und Außenbereichen zwei **Quartiersbäume** gepflanzt. Der Quartiersbaum des Pergolenviertels ist der Crataegus. Durch die Abfolge seiner unterschiedlichen Sorten begleitet die Blütenfarbe gegenläufig den Farbverlauf der Klinker an den Fassaden der Gebäude: von Rosa-Rot im Norden bis Weiß im Süden.

Um den Parkcharakter zu betonen, ist zusätzlich auf jedem Grundstück ein Großbaum pro 1.000 m² Grundstücksfläche zu pflanzen.

In den Innenhöfen ist jeweils nur eine Art von Großbäumen geplant. Das stärkt den individuellen Charakter jedes Hofes und sorgt für ein ruhiges Erscheinungsbild. Wuchshöhe und Habitus stehen in einem guten Verhältnis zu Hofbreite und Höhe der Fassade. In besonders schmalen Innenhöfen sind säulenförmige Großbäume, z. B. Populus nigra „Italica“, am besten geeignet.



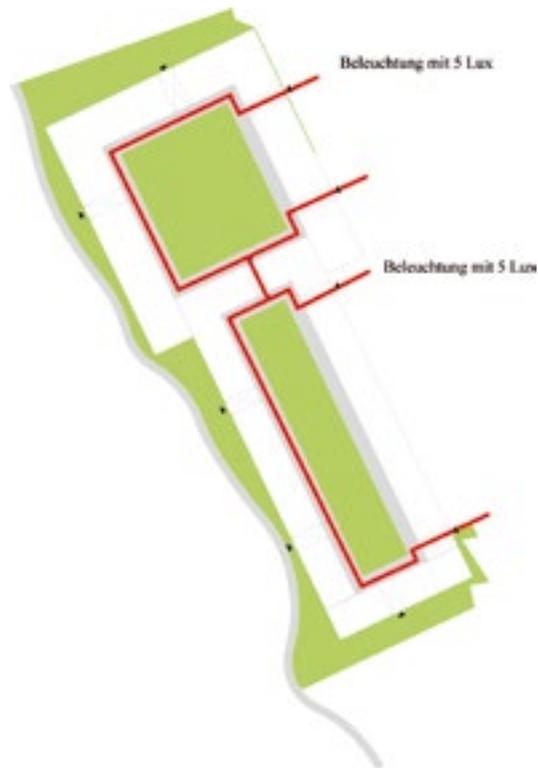
Prinzipschnitt durch einen Innenhof

E AUSSENSEITEN PLÄTZE INNENHÖFE QUARTIERSBÄUME REGENWASSER BELEUCHTUNG

Das auf den Grundstücken anfallende **Regenwasser** wird vorrangig in den privaten Bereichen außerhalb der Wohnhöfe in leicht gemuldeten Vegetationsflächen gesammelt und zur Versickerung oder Verdunstung zurückgehalten und gegebenenfalls bei Starkregenereignissen über die Vorflut an das öffentliche Sieb abgegeben. Teilweise kann es nötig sein, innerhalb der Höfe Flächen zur

Regenrückhaltung vorzusehen. Dies können ebenfalls leicht gemuldete Vegetationsflächen mit einer Tiefe von nicht mehr als 20 cm und einer oberirdischen Zu- und Ableitung (Rinnen oder Gossen) leisten.

Die **Flachdächer** werden - innerhalb der Attika liegend - gemäß Bebauungsplan extensiv begrünt. Der Substrataufbau dient ebenfalls als Wasserspeicher.



Beleuchtung entlang der öffentlichen Wege

F **AUSSENSEITEN** **PLÄTZE** **INNENHÖFE**
QUARTIERSBÄUME **REGENWASSER** **BELEUCHTUNG**

Die öffentlich nutzbaren Wege in den Innenhöfen werden mit 3-5 Lux ausgeleuchtet. Pollerleuchten, die vor den Fassaden oder am Fuß der privaten Terrassenflächen positioniert werden, geben den Fußwegen hinreichend Licht, ohne Bewohnerinnen und Bewohner im Hochparterre zu blenden.

Mastleuchten – auf der hofzugewandten Seite der Wegeflächen positioniert – ergänzen die **Beleuchtung**. Ihre Lichtpunkthöhen und Strahlungswinkel sind so ausgerichtet, dass Wohnungen und Terrassenflächen im Hochparterre nicht beeinträchtigt werden.

Ein einheitlicher Leuchtentyp für einzelne bzw. zusammenhängende Höfe unterstreicht den Anspruch eines starken gestalterischen Gesamtkonzepts für das Pergolenviertel.

GEMEINSCHAFTLICH GESTALTEN

Die Entwicklung des Pergolenviertels ist für alle beteiligten Akteure höchst anspruchsvoll. Das Bezirksamt Hamburg-Nord wird den weiteren Planungsprozess eng begleiten und steht für die Koordination und ggf. Moderation gemeinsamer Planungsgespräche auch bis in die Realisierungsphase zur Verfügung.

Die verschiedenen Grundeigentümer werden im Pergolenviertel verpflichtet, über einige gemeinschaftliche Anlagen eine privatrechtliche Einigung herbeizuführen. Neben den Grundstücksflächen außerhalb der Wohnhöfe inkl. der Platzflächen sind dies die Gestaltung der Innenhöfe, die erforderliche gemeinsame Oberflächenentwässerung und die Gemeinschaftstiefgaragen.

Den Grundeigentümern und den zukünftigen Bewohnern wird empfohlen, sich in einem noch zu gründenden politisch und konfessionell neutralen, privatrechtlich organisierten Verein von Anfang an gemeinschaftlich zu engagieren.

Der Verein soll dem Austausch der Interessen der Grundeigentümer, Bewohner und Gewerbetreibenden dienen und seine Interessen – z. B. auch gegenüber der Verwaltung und der Politik – vertreten. Dieser Verein kann innerhalb des Viertels eine wichtige Funktion für die Vernetzung und Inklusion übernehmen.

Herausgeber

Freie und Hansestadt Hamburg
Bezirksamt Hamburg-Nord
Fachamt Stadt - und Landschaftsplanung
Kümmellstraße 6
20249 Hamburg

V.i.S.d.P: Hans-Peter Boltres, Maike Schwarz-Müller

<http://www.hamburg.de/hamburg-nord/stadt-und-landschaftsplanung/>

Gestaltung und Redaktion

büro luchterhandt
stadtplanung.stadtforschung.stadtreisen
Daniel Luchterhandt, Stadtplaner BDA
Shanghaiallee 6
20457 Hamburg

www.luchterhandt.de

Hamburg im Mai 2015



Hamburg

PERSONENVIERTEL

